

lich für zwei Zeilen von c. 34 der Kosmographie die vier Anklänge an Paulus aus zwei verschiedenen Stellen der *Historia Langobardorum* (I, 4; I, 6) zusammensucht, die in der Quartausgabe der *Monumenta Germaniae Historica* immerhin zwei Druckseiten weit von einander entfernt stehen, und wenn er als Anklang dabei *Germaniae* kursiv druckt, das er 1934 im Zusammenhang *capite Germaniae* richtiger auf Isidor (Et. 14, 8, 8) zurückgeführt hatte, dann ist wieder der Aussagewert derartiger lexikalischer Anklänge überbewertet. Eine Benutzung des Paulus Diaconus bei Aethicus ist nicht nachgewiesen.

Die Belege, die ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Aethicus und Theodulfs *Carmen ad Carolum regem* erweisen sollen⁵⁷⁾, sind weder in der einen noch der anderen Richtung beweiskräftig. Die in den Editionen sowohl des Aethicus als auch Theodulfs auf zwei Druckseiten verteilten Belege umfassen bei inhaltlicher und syntaktischer Verschiedenheit nur die Vokabeln *solet ut*, *janua*, *sursum*, *sol ut*, *arce*, *solet*, die aus Theodulf auf Aethicus gewirkt haben sollen. Freilich verweist Hillkowitz dann selbst auf die zeitliche Schwierigkeit, die dieser These entgegenstehe, da das Aethicus-Alphabet sich schon in der zwischen 779 und 797 geschriebenen Handschrift (Bern 207) finde⁵⁸⁾, das Gedicht Theodulfs aber auf etwa 796 datiert werde und somit für die Entstehungszeit der Kosmographie nur die Jahre 796 und 797 übrig blieben, die „schwerlich für die Abfassung eines solchen Werkes ausgereicht haben“⁵⁹⁾ dürften. Doch bereits bei der Erörterung der Anklänge an Paulus Diaconus hatte er darauf hingewiesen, daß Bernhard Bischoff „mit aller Entschiedenheit“ für die Entstehung der Freisinger Aethicus-Handschrift zur Zeit des Bischofs Arbeo (764—783) eintrete⁶⁰⁾. Dazu kommt die Datierung der Handschrift in der Bodleian Library zu Oxford in das ausgehende 8. Jahrhundert⁶¹⁾. Von diesen palaeographischen Ergebnissen her würde sich die Erörterung von Entlehnungen aus Theodulf von selbst verbieten. Aber auch ohne diese Hilfen dürfte klar sein, daß sich Hillko-

⁵⁷⁾ Hillkowitz 1973 S. 156 f.

⁵⁸⁾ Vgl. Bischoff, Übersicht über die nichtdiplomatischen Geheimschriften des Mittelalters, *MIÖG* 62 (1954) Nr. 29 S. 8; E. A. Lowe, *Codices latini antiquiores* 7 (1965) Nr. 568.

⁵⁹⁾ Hillkowitz 1973 S. 158.

⁶⁰⁾ Hillkowitz 1973 S. 1 Anm. 3 und S. 156 hat mir zu Unrecht falsches Verständnis des Buches von Bischoff vorgeworfen, der nicht „jüngst erst“ oder „inzwischen“, sondern bereits 1940 (Schreibschulen S. 63) die Leipziger Handschrift eindeutig in die Zeit Arbeos eingeordnet hat.

⁶¹⁾ Vgl. oben Anm. 26.